

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzesse 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 237.

Dresden, Sonnabend den 11. Oktober 1913.

24. Jahrg.

Der Sieg im 4. Wahlkreise!

Bei der gestrigen Reichstagswahl wurde Genosse Wilhelm Buch mit einer Mehrheit von 6010 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die Wahlkämpfe im 4. Reichstagswahlkreise ist geschlossen. Siegreich weht die rote Fahne über dem 4. Wahlkreis. Nach einem hart in die Länge gezogenen Wahlkampf, der zuletzt mit großer Lebhaftigkeit geführt wurde, fiel die Entscheidung. Sie ist für die Sozialdemokratie über die Erwartungen günstig ausgefallen. Daß wir im 4. Wahlkreise auch diesmal durch großen Wahlsieg rechnen, die sich bei Ersatzwahlen immer bemerkbar macht; wir mußten in Rechnung stellen, daß eine Anzahl Wähler, die unserm alten Problem August haben gefolgt, dem neuen Kandidaten nicht dieselbe Begeisterung entgegenbringen würde. Daher wäre ein wesentlicher Stimmenrückgang, ja eine kleine Verschiebung zugunsten der bürgerlichen Parteien leicht möglich gewesen. Das Gegenteil ist eingetreten. Wohl hat uns infolge geringerer Wahlbeteiligung ein kleiner Stimmenverlust getroffen, aber das Stimmenverhältnis hat sich wesentlich zu unserm Gunsten verschoben. Die Mehrheit, mit der wir diesmal über die bürgerlichen Gegner obstiegen, ist größer als von 1912. Das ist nach Lage der Sache ein äußerst günstiger Erfolg, ein schöner Sieg!

Das differenzierte Ergebnis steht noch nicht anständig fest; die Angaben der verschiedenen Parteien weichen auch etwas von einander ab. Wir geben hier die Zahl, die das sozialdemokratische Wahlkomitee ermittelt hat. Danach haben erhalten:

1913	
Buch (Soziald.)	31 198 Stimmen
Röppel (Fortschr.)	10 890 .
Gartmann (Kons.)	14 298 .
56 386 Stimmen.	

Die letzte Hauptwahl ergab an Stimmen:

1912	
Raben (Soziald.)	31 640 Stimmen
Weglich (Antisemit)	13 898 .
Röppel (Fortschr.)	12 908 .
Erzberger (Zentr.)	819 .
59 265 Stimmen.	

Es sind somit bei der Ersatzwahl beinahe 2000 Stimmen weniger abgegeben worden, wie im Januar 1912, obwohl die Zahl der Wahlberechtigten um 2745 zugenommen hat. Die Wahlbeteiligung war, eine allgemeine Beobachtung bei den Nachwahlen, schwächer wie bei der Hauptwahl. Dabei hat zu unserem Ungunsten eingewirkt, daß die im 4. Kreise besonders zahlreichen Bauhandwerker, die auf den Dörfern wohnen und in Dresden arbeiten, bei der letzten Hauptwahl alle zu Hause waren, während sie diesmal an der auswärtigen Arbeitsstätte weilten. Mancher Läßige wird infolgedessen den besondern Weg oder die besondere Fahrt nach dem entlegenen Dorfe, wo er wählen mußte, gescheut haben. Denn es war damit der Verlust eines halben Tagelohns und noch besondere Unkosten verknüpft. Die Zunahme der Wahlberechtigten ist weitgehend zu einem Teile auch den bürgerlichen Parteien zugute gekommen, was die zahlreichen neuen Wähler in den schöner gelegenen Orten des Wahlkreises und die neuen Wohnhäuser mit höheren, für Arbeiter unerschwinglichen Mietpreisen bedingte.

Unter solchen Umständen muß es schon als ein Erfolg bezeichnet werden, daß sich unsere Stimmenzahl nur um 442 verminderte. Die Hauptsache aber ist, daß eine Verschiebung der Stimmengabe zu unserm Gunsten ermittelt wurde, wie eine Gegenüberstellung deutlich ergibt. Die Gegner erzielten Stimmen:

1912:	26 575
1913:	25 188
Verlust:	1 487

Somit ist der gegnerische Verlust mehr als dreimal größer als der unsrige. Während bei der Hauptwahl die sozialdemokratische Mehrheit 5057 betrug, befreit sie sich diesmal auf 6010, unsere Mehrheit ist also um beinahe 1000 Stimmen angewachsen. Das ist mehr, als wir erwarten durften. Dadurch wird das Wahlergebnis zu einem schönen Siege, auf den die Genossen des 4. Wahlkreises stolz sein dürfen. Mehr als je ist dadurch der 4. Reichstagswahlkreis zu einer sozialdemokratischen Hochburg geworden.

Neben dem Rückgang der bürgerlichen Gesamtstimmengabe interessiert noch die Verschiebung der Stimmenzahlen zwischen beiden bürgerlichen Parteien. Ein flüchtiger Vergleich der oben wiedergegebenen Zahlen ergibt ein Anwachsen der konservativen Stimmen um 405, dagegen einen Rückgang der fortschrittlichen um 1473. Somit käme der bürgerliche Stimmenverlust allein auf das fortschrittliche Konto. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Konservativen diesmal alle Zentrumsstimmen bekommen haben und außerdem offensichtlich die Nationalliberalen, die dem früheren antisemitischen Kandidaten die Gefolgschaft versagten, diesmal dem konservativen Doktor, der ja auch stark in Industriefreundlichkeit machte, die Stimmen gegeben haben. Somit ist offenbar die Stimmenverschiebung zugunsten der Fortschrittler auf ein Absinken der Nationalliberalen zu den Konservativen zurückzuführen. Dafür spricht auch die Tatsache, daß in den Bezirken von Dresden-Reustadt, wo die Nationalliberalen am zahlreichsten vertreten sind, auch die fortschrittliche Stimmenabnahme am größten ist, während auf dem Lande, besonders im Bezirke Rabenberg ein Anwachsen der fortschrittlichen Gefolgschaft eingetreten ist. Jedenfalls haben die Konservativen nicht die mindeste Veranlassung, von einem Erfolge oder gar einer für sie aufsteigenden Morgenröte zu sprechen, wie sie es gestern abend in ihren Versammlungen getan haben. Aber auch die Fortschrittler haben alle Ursache zu wehmütigen Betrachtungen. Durch ihre Rechnung hat das Wahlergebnis einen dicken Strich gemacht. Sie hofften nicht nur die meisten bürgerlichen Stimmen zu erhalten, sie träumten sogar von einer Stichwahl, die von einem Erfolge bei dieser. Wie grausam sind sie enttäuscht worden. Vergeden wir all ihr Werden mit ihren besten Rechnern, vergebens alle Arbeit. Ein empfindlicher Stimmenverlust ist das Ergebnis, das nach so viel unendlich verbrauchtem Eifer doppelt niederdrückend wirken muß. Mag auch die Verschiebung innerhalb der bürgerlichen Parteien nicht von großer Bedeutung sein, von einer Zunahme der fortschrittlichen Werbestärke zeugt sie jedenfalls nicht, wohl aber vom Gegenteil. Das Fazit des Wahlkampfes ist für die Fortschrittler eine Niederlage, die recht geeignet erscheint, ihre phantastischen Eroberungspläne gänzlich zu verwässern.

Wir aber haben jedenfalls alle Veranlassung, uns des schönen Vorsprungs zu freuen, den wir über unsere Gegner davongetragen haben. Damit ist das Verleihen unserer Partei wieder einmal abgeführt. Die Gegner müssen diese ihre Hoffnungen zu Grabe tragen und einen empfindlichen Verlust noch extra dazu suchen. Unser Vorwärts-

bringen zeugt erneut von der uralten Kraft unserer Partei, die bei dem verflochtenen Wahlkampf auch in einer begeisterten Tätigkeit unserer Genossen zum Ausdruck gekommen ist. Nicht zuletzt ist dieser Wirksamkeit und dem festen Gefüge unserer Organisation der Erfolg mit zuzuschreiben. Der Wahlausfall zeugt aber auch davon, daß die Verhältnisse mächtig für uns arbeiten, so daß sich die Wähler von keinem noch so radikalen Geringfüg der Fortschrittler irre machen lassen. Ihre besten Paradesperde hat die Partei Kroppeles ins Feld geführt, sieberhaft haben die Konservativen gearbeitet. Es hat alles nicht geklappt. Wir haben unsere Position glänzend behauptet, wir können der Ehrentafel unserer Siege einen neuen einfügen, der davon zeugt, daß die sozialistischen Ideen ihre alte Werbestärke erneut offenbart, daß sich die Genossen im 4. Wahlkreise glänzend geschlagen haben.

Freuen wir uns des Sieges, geloben wir uns aber auch, weiter zu arbeiten, das Heer der organisierten Arbeiter immer zu vermehren, unsere Position immer mehr zu befestigen, daß wir allen Stürmen gewachsen sind, die uns im Kampfe um eine bessere Zukunft für das Proletariat noch erwarten. So würde auch der neue Wahlsieg am besten fruchtbar, so würde er auch weitere Erfolge vorbereiten. Das soll unsere Aufgabe sein, darum lassen wir den Siegesjubel, der gestern in den Versammlungsräumen des 4. Wahlkreises erklang, zusammen in den Ruf: Vorwärts zu neuer Arbeit, zu neuen Siegen, der Morgenröte einer besseren Zeit entgegen.

Die Fortschritte der Wohnungsreform.

Das Reich und die Bundesstaaten haben bisher nur wenig getan auf dem Gebiete der Wohnungsreform. Und auch die Kommunen, die zu einem großen Teil von den Hausbesitzern beherrscht werden, gehen nur zögernd an die Aufgabe heran, das Wohnwesen auf eine andere, geündere Grundlage zu stellen. In der Regel beschränkt sich die kommunale Wohnungspolitik auf die Wohnungsaufsicht und bestenfalls auf die Errichtung einiger dringend notwendig gewordenen Arbeiterwohnhäuser. Aber immerhin hat in den letzten Jahren die Wohnungsreform nicht unbedeutende Fortschritte gemacht, wie das vom Deutschen Verein für Wohnungsreform herausgegebene Jahrbuch der Wohnungsreform 1912, das soeben erschienen ist, feststellen kann.

Die Neugestaltung des Arbeiterwohnwesens vollzieht sich im wesentlichen auf genossenschaftlichem Boden. Ende 1910 bestanden in Deutschland 1056 Baugenossenschaften, 208 mehr als Ende 1908. Leider ist nicht von allen diesen Genossenschaften ein Bericht zu erlangen, so daß nur festgestellt werden konnte, daß bis Ende 1910 etwas mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Genossenschaften 12 514 Häuser errichtet hatten, deren Herstellungswert 375 410 908 M. erreichte. Im Jahre 1901 hatten erst 466 Genossenschaften 3449 Häuser im Herstellungswerte von 57 431 312 M. Die Baugelder erhalten diese Genossenschaften in der Regel von den Landesversicherungsanstalten, die bis Ende des Jahres 1912 insgesamt 418,2 Millionen Mark an Darlehen für den Bau von Arbeiterwohnungen gewährt haben, darunter auch an Unternehmer (Fabrikbesitzer). Zur Jahre 1912 allein wurden nach einer direkten Anfrage des Deutschen Vereins für Wohnungsreform bei 28 Versicherungsanstalten, von denen Antworten einliefen, an Darlehen gewährt 45 615 089 M., davon 8 559 801 M. unter Bürgschaft öffentlicher Verbände (Gemeinden) und 1 015 375 Mark an private Arbeitgeber. Die weitaus größte Darlehenssumme fällt 1912 auf die Anstalt Königreich Sachsen mit 9 223 495 M.; es folgen Rheinland mit 6 630 825, Westfalen mit 6 462 025, Baden mit 3 619 389, Hannover mit 3 414 790 und Württemberg mit 2 671 020 M.

Der großen Masse der Arbeiter konnte freilich durch die auf solche Art entstandenen Gartenstädte und anderen Kolonien von Einfamilienhäusern kein besseres Wohnwesen verschafft werden. Nur ein winzig kleiner Teil der Elite der Arbeiterschaft hat davon profitiert. Aber es ist doch nun ein sichtbarer Anfang gemacht und damit der Anstoß dazu gegeben, daß diese Entwicklung in den nächsten Jahren sich wesentlich rascher vollziehen werde als bisher. Und das wird ganz besonders der Fall sein, wenn die Geldfrage besser geregelt sein wird als zurzeit und das Erbbaurecht ausgebaut ist. Der Reichstag nahm bekanntlich im letzten Winter eine Resolution an, in der u. a. die Errichtung von Wandbrieftanstellen im Anschluß an die Landesversicherungsanstalten gefordert wird zu dem Zweck, um unter Reichsgarantie nach festen Normativbestimmungen möglichst hohe Pachtbrieftarife auf Hausgrundstücke mit Kleinwohnungen zu gewähren. Die Reichsregierung stellt sich, aber auf den Standpunkt, die Kreditgewährung sei Sache der Gemeinden.

Die Gemeinden lassen sich jedoch nur schwer betrogen, den Wohnungsbau selbst in die Hand zu nehmen. Die Stadt Köln hat sich im vorigen Jahre mit 600 000 M. an einer gemeinsamen Aktiengesellschaft beteiligt, die Kleinwohnungen her-